Nr. 223. Freitag, 23. September. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

„Das Geschrei über Fleischvertheuerung."

So nennt das officielle Organ der deutsch-conservativen Partei die Mittheilungen der Zeitungen über die theuren Fleischpreise und es geberdet sich in allem Ernst so, als ob die liberalen Zeitungen durch diese Mittheilungen die Vertheuerung des Fleisches herbeiführen **wollen** und **thatsächlich auch herbeiführen**. Es scheint eben diesen Herren jedes Beweismittel, und sei es noch so hohl und nichtig, gut genug, um auf die politischen Gegner die Schuld von Vorkommnissen zu werfen, für die sie an die richtige Quelle, um ihren Ausdruck zu gebrauchen, nicht herangehen **wollen**. Daß die Fleischpreise thatsächlich sehr hoch geworden und daß Mangel an gutem Vieh ist, das hat vor kurzem auch ein officielles Organ des Bundes der Landwirthe, die „Illustrirte landwirthschaftliche Zeitung", eingestanden. Sie erklärte unumwunden:

„Die Viehpreise stehen hoch, **sehr** hoch, und die Zahl der unverkauft stehen bleibenden Thiere ist abgesehen von minderwerthigen mageren Schafen in diesem Jahre so klein, wie kaum jemals zuvor."

Ueber diese wahrheitsgemäße Aeußerung aus den eigenen Kreisen war die Correspondenz des Bundes der Landwirthe in höchstem Grade aufgeregt und sie bestritt die Wahrheit in Ausdrücken, die deutlich erkennen ließen, wie fatal ihr diese Offenherzigkeit der Collegin war. Aber trotz alledem — jede Hausfrau weiß es, wie es mit den Fleischpreisen steht. Das läßt sich denn auch schließlich nicht überall bestreiten; aber man schiebt die Schuld auf „die **Zwischenhändler**". Sie und zum Theil auch die Fleischer sollen es nach den Conservativen sein, die das Fleisch vertheuern! Und die „freihändlerischen Fleischvertheuerungsschreier" verlangen — so lautet die alte, immer wieder von neuem aufgewärmte Denunciation des officiellen Organs der deutsch-conservativen Partei — „die schrankenlose Vieheinfuhr auf die Gefahr hin, die deutschen Viehbestände zu verseuchen und die deutsche Viehzucht leistungsunfähiger zu machen als sie wirklich ist". Daß diese Behauptung eine **Unwahrheit** ist, haben die Verhandlungen im Reichstag und Abgeordnetenhause bis zum Ueberdruß bewiesen, sie haben aber auch bewiesen — und das hat auch der Herr Landwirthschaftsminister den conservativen Agrariern gesagt —, daß dieselben eine vollständige Vieh- und Fleischsperre verlangen, keineswegs nur aus sanitären Gründen, sondern um die Vieh- und Fleischpreise zu erhöhen. Eine Regierung, die darauf einginge — auch das hat der Herr Landwirthschaftsminister wiederholt namens der Staatsregierung erklärt —, würde die mit den anderen Staaten eingegangenen Verträge brechen.

Niemand wird es wollen, daß unser Viehbestand oder gar die Gesundheit der Fleischconsumenten durch Einfuhr von krankem Vieh oder Fleisch in Gefahr kommen. Alle erforderlichen Schutzmittel sollen angewandt werden. Aber daß die Schilderungen der Presse des Bundes der Landwirthe in Betreff dieser Gefahren sehr übertrieben sind, das ist oft genug durch amtliche Darlegungen bewiesen. Neuerdings zeigt dies wieder folgendes Vorkommniß in Hamburg. Dort hatte kürzlich ein Schlächtermeister, Herr Klinge, in einer Versammlung der dortigen Handelskammer vorgeworfen, daß sie die Bestrebungen zur Erleichterung der Vieheinfuhr oder zur Milderung der Grenzsperre nicht unterstützt habe. Die Handelskammer verwahrt sich dagegen in der „Hamburger Börsenhalle". Sie erklärt, daß sie wiederholt ihre Stellung gegenüber den Beschränkungen der Einfuhr lebenden Viehes präcisirt habe und dies auch in Zukunft wiederholen werde, daß sie aber auch mit gleicher Energie gegen die Beschränkung der Einfuhr von Fleisch eintrete, sofern nicht dessen Gesundheitsschädlichkeit klar nachgewiesen werde. Dabei macht sie folgende Mittheilungen:

„Einstweilen ist als feststehend anzunehmen, daß von den 3210 Trichinosefällen (darunter 207 mit tödtlichem Ausgange), welche von 1883 bis 1897 in Preußen festgestellt sind, und ebenso von den in Hamburg zur Anmeldung gekommenen Trichinose-Erkrankungen kein einziger Fall auf den Genuß amerikanischen Fleisches hat zurückgeführt werden können, daß die Händler mit amerikanischem Fleisch eine Prämie von 1000 Mk. für denjenigen ausgesetzt haben, der Uebertragung von Trichinen auf Menschen durch den Genuß von amerikanischem gesalzenen oder gepökelten Schweinefleisch oder geräucherter Wurst nachweist, daß die von dem hiesigen Staatsthierarzt angestellten Versuche, Trichinen von amerikanischem Fleisch auf Kaninchen zu übertragen, zu einem **völlig negativen** Ergebnisse geführt haben, und daß auch von dem Genusse ausländischen Büchsenfleisches irgend welche nachtheilige Wirkungen nicht bekannt geworden sind. Solange diese Thatsachen nicht entkräftet und auch die Behauptungen über die Verfälschung des amerikanischen Schmalzes nicht bewiesen werden, müssen alle Maßregeln gegen die auswärtigen, insbesondere amerikanischen Fleischwaaren als unbegründet und die deutschen wirthschaftlichen Interessen aufs schwerste gefährdend zurückgewiesen werden."

Auch die Erklärung des wissenschaftlichen Attachés der amerikanischen Botschaft in Berlin Dr. Stiles stellt nach den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes und des Landes-Medizinal-Collegiums des Königreiches Sachsen, der Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin und den Generalberichten der verschiedenen Regierungen, Landes- und Bezirks-Medizinalbehörden für die Zeit von 1883—1897 fest, daß die 4667 Fälle von Erkrankungen an Trichinosis sämmtlich auf den Genuß von europäischem Schweinefleisch hätten zurückgeführt werden können, während nicht eine einzige Uebertragung von Trichinosis durch amerikanisches Fleisch nachgewiesen werden könnte.

So liegen die Dinge in Wirklichkeit. Man widerlegt sie — nicht mit leeren Redensarten, sondern mit bewiesenen Thatsachen!

Politische Tagesschau.

Danzig, 22. September.

Keine Staatseinkommensteuer.

Die Thatsache, daß Großgrundbesitzer keine Staatseinkommensteuer zahlen, obwohl sie Ergänzungssteuer von einem recht erheblichen Vermögensobject entrichten, wird jetzt auch in den „Berl. Pol. Nachr.", von denen man sagt, daß sie Verbindung mit dem preußischen Finanzministerium unterhalten, ausführlicher besprochen. Diese Darlegungen bedürfen insofern einer Ergänzung, als die „Berl. Pol. Nachr." den Punkt, auf den es ankommt, gar nicht berühren. Daß die oben erwähnte Thatsache „in einem Theil der Presse auf eine Lücke des geltenden **Steuerrechts** zurückgeführt", haben wir nicht bemerkt. Soweit wir die Preßerörterungen verfolgt haben, handelte es sich dabei nicht um die Steuergesetze, sondern um die Art der **Ausführung** derselben. An sich — darin haben die „Berl. Pol. Nachr." durchaus Recht und das ist auch von niemand bestritten — ist es bei der verschiedenen Natur beider Steuern sehr wohl möglich, daß der Besitzer eines ergänzungssteuerpflichtigen Vermögensstückes einkommensteuerfrei bleibt. Denn, während der Veranlagung zur Ergänzungssteuer zwar nicht der Verkaufswerth eines Grundstückes, aber auch nicht der Ertrags-, sondern der gemeine Werth zu Grunde gelegt wird und von diesem Werthe der Kapitalbetrag der Schulden abzuziehen ist, liegt der Einkommenbesteuerung der aus dem Rohertrage nach Abzug der Wirthschaftskosten einschließlich der nöthigen Abschreibungen sich ergebende Reinertrag zu Grunde; der **dreijährige** Durchschnitt dieses Reinertrages abzüglich der Schuldzinsen bildet das steuerpflichtige Einkommen. „Bei geringem Ueberschusse des Rohertrages über die Wirthschaftsunkosten — so fahren die „Berl. Pol. Nachr." fort — so wie solcher sich in den letzten Jahren bei nicht wenigen Landwirthschaftsbetrieben ergeben hat, und verhältnißmäßig hoher Verschuldung kann daher sehr wohl Befreiung von der Einkommensteuer wegen Mangels steuerpflichtigen Einkommens selbst dann gerechtfertigt sein, wenn der gemeine Werth des Gutes abzüglich der Schulden noch ein steuerpflichtiges Vermögen ergiebt. Es kann auch nicht als ungerecht bezeichnet werden, daß von einem Besitze, so lange er nichts einbringt, keine Einkommensteuer zu entrichten ist; viel eher könnte es als Härte erscheinen, daß von einem ertragslosen Vermögensobject auch dann noch Steuer erhoben wird, wenn der Eigenthümer gar kein Einkommen besitzt. Uebrigens ist die Einkommensteuerfreiheit des Besitzes eines vermögensteuerpflichtigen Werthobjectes keineswegs eine Specialität des Großgrundbesitzes. In Zeiten industriellen Niederganges pflegen zum Beispiel zahlreiche Kohlengruben keinen Ertrag zu bringen, ihre Eigenthümer würden daher, sofern sie nicht Einkommen aus anderen Quellen beziehen, einkommensteuerfrei sein. Dasselbe gilt von einem Rentner, welcher sein Vermögen in exotischen Werthen angelegt hat, für die Zeit, in welcher etwa die Zinszahlung für diese Werthe suspendirt ist."

Alles ganz richtig. Auch wir haben bei Besprechung des Falles Wangenheim hervorgehoben, daß es in der Natur der Sache begründet sein könne, wenn ein Großgrundbesitzer, ein Fabrikant, ein Kaufmann **zeitweise** kein Einkommen habe und deshalb auch keine Einkommensteuer zahle. Es ist aber immerhin von Interesse zu wissen, **wie lange**. In dem besprochenen Falle, wo es sich um ein schuldenfreies Vermögensobject von 380 000 bis 400 000 Mk. und um eine sehr erhebliche Spiritus-„Liebesgabe" handelt — um den Ausdruck des conservativen Abgeordneten von Wedel-Malchow zu gebrauchen —, wäre die Frage der Dauer der Einkommensteuerfreiheit von besonderem Interesse. Die Frage der Einschätzung der Reineinnahme eines ländlichen Besitzes ist nicht ganz einfach. Es kommen dabei eine Reihe von Momenten in Betracht, die verschieden beurtheilt und geschätzt werden können — insbesondere bei Berechnung des persönlichen Verbrauchs des Besitzers und seiner Familie und der für dieselbe aus der Wirthschaft erfolgenden Dienstleistungen, bei den Abschreibungen u. s. w. Je leichter hierbei verschiedene Ansichten zur Geltung gebracht werden können, um so mehr ist es Sache der ausführenden Organe bei der Einschätzung, soweit als es möglich ist, für den gesammten ländlichen Grundbesitz **gleichmäßige Normen** zur Geltung zu bringen. In dieser Beziehung bleibt noch viel zu thun übrig.

Was vor allem noth thut.

Es ist in letzter Zeit viel über Cultur und Germanisation der **Provinz Posen** geschrieben und gesprochen worden. Landesbibliothek, Vereinshaus u. a. m. sind im Werden begriffen oder in Vorschlag gebracht. Aber an eins, was vor allem noth thut, wird noch immer viel zu wenig gedacht, daß ist die Aenderung und Verbesserung der traurigen Zustände in den **Dorfschulen** der Provinz. Die „Pos. Ztg." entwirft von diesen Zuständen ein drastisches Bild, dem wir Folgendes entnehmen:

Gesetzlich hat ein Dorfschullehrer höchstens 80 Kinder täglich zu unterrichten; in der Provinz Posen wird es nicht viel Dorfschulen geben, welche dieser Bestimmung entsprechen. Um einige Dörfer herauszugreifen, sind in der Schule von Zegrze 282 Schüler mit 2 Lehrern, in Splawie 250 Schüler mit 2, Glusznn 170 mit 1, Wiorek 120 mit 1, Zarasewo 150 mit 1, Naramovice 160 mit 1, Minikowo 108 mit 1, Starolenka 149 mit 1 Lehrer. Die Schüler werden in zwei Abtheilungen unterrichtet, und zwar haben die Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren 2 Stunden, diejenigen im Alter von 11 bis 14 Jahren drei Stunden täglichen Unterricht, wozu noch zwei Stunden wöchentlich Religionsunterricht hinzukommt. In Starolenka z. B. werden täglich 83 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren zwei Stunden und 66 Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren 3 Stunden von einem Lehrer unterrichtet. Ein Lehrer, welcher im Stande sein sollte, 83 polnische Kinder, die nicht ein Wort deutsch verstehen, bei täglich zweistündigem Unterricht so weit vorzubreiten, daß dieselben im 11. Lebensjahre auch nur einigermaßen dem Unterricht in deutscher Sprache folgen können, müßte ein ganz besonders befähigter Pädagoge sein; bei der großen Anzahl der Kinder kann es vorkommen, daß in zwei Monaten an ein Kind nicht eine Frage gerichtet wird. Wie ist es möglich, daß ein Lehrer die schriftlichen Arbeiten von 150 Kindern täglich beaufsichtigen oder durchsehen kann? Das Resultat besteht darin, daß vielleicht 20 Kinder aus der großen Anzahl, welche besonders begabt sind, und auch den Trieb haben, etwas zu lernen, von der Schule Nutzen ziehen, während der Rest kaum lesen und schreiben kann. Daher kommt es, daß unsere ländlichen Arbeiter vor ihrer Militärzeit trotz des deutschen Unterrichts in der Schule der deutschen Sprache nicht mächtig sind; eine ländliche Arbeiterin, welche deutsch spricht, ist eine Seltenheit.

Will die Regierung germanisirend wirken, so muß sie zuerst für die genügende Anzahl

---

Ein Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

13) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Still und friedlich liegt die kleine Dorfkirche da. Der breite vom Herrenhause dahin führende Weg ist mit weißem Sande und Blumen bestreut. Die Kirchthüren stehen weit offen. Drinnen duftet es nach Tannengrün nnd Blumen. Eine Reihe brennender Kirchenlichter beleuchtete friedlich den reichgeschmückten, mit kostbaren Teppichen belegten Altar. Durch die Spitzbogenfenster bricht jetzt die Sonne herein. Endlich! Den ganzen Morgen hat sie sich hinter nebligen Hüllen versteckt und die grüne Sommerlandschaft in Wehmuth gekleidet. Jetzt vergoldet sie lichtvoll die Saaten und drinnen in der Kirche das Heilandskreuz, des Heilandes stilles Dulderantlitz.

Eine ganze Weile noch bleibt es dort leer, still, feierlich. Manchmal rauscht es in den dichtwipfligen Linden, die den Kirchplatz säumen, ein Mückenschwarm singt in der Sonne, ein großer Falter mit den Linien des Todtenkopfes auf den Flügeln flattert im Zickzack daher, in die Kirche hinein und erschreckt wieder heraus aus der Kühle.

Nun lassen sich Schritte hören.

Der Küster betritt das Gotteshaus. Er trägt einen funkelnagelneuen schwarzen Anzug und hält den schmalen, bartlosen Kopf noch höher und steifer als sonst. Vorläufig ist er hier der Herrscher. Wie ein Feldherr schreitet er daher und schaut musternd um sich. Tritt dann an den Altar heran, rückt hier und dort etwas zurecht, obgleich alles richtig und gut geordnet ist, sieht zu den Lichtern hinauf, reiht dann die zu beiden Seiten des Altars aufgestellten Stühle mit pedantischer Genauigkeit aneinander, stellt sie selbigen Augenblicks gleich wieder auseinander, und erst hiernach, nach diesen wichtigen Geschäften, betritt er die Sacristei.

Vor der Kirchenthür treffen die ersten kindlichen Zuschauer ein, allmählich werden es mehr und mehr. Ein Schwatzen und Schnattern beginnt, dem durch ein befehlerisches „Ruhig!" sogleich wieder Einhalt gethan wird.

Die vorige Stille trat wieder ein.

Nun erscheint der Prediger im Talar und schreitet der Sacristei zu — der Organist wird oben auf dem Gesims der Orgel sichtbar — die Glocken beginnen zu läuten — ein fernes Rollen macht sich hörbar. Die ersten Wagen fahren vor und selbigen Augenblicks wieder zum Herrenhause zurück. So geht es eine Weile hin und her, bis die Hochzeitsgesellschaft vollzählig ist, und als letzter der Brautwagen vorfährt.

Ein unterdrücktes Ach und Oh läßt sich unter der zu vielen Köpfen angewachsenen Zuschauermenge hören, als die wunderschöne Braut sichtbar wird.

Welch' ein Paar! Beide so schön, Beide vornehm und stolz anzusehen, aber so ernst, und die Braut so bleich. Sie schlägt die Augen nicht auf. Ihr Gesicht erscheint vielen, die sie sonst täglich gesehen, fremd. — Schaut so die Feierlichkeit aus, so streng, so zergrübelt?

Langsam durchschreitet das Paar den langen, blumenbesäeten Gang, der zum Altar führt, und stellt sich, des Predigers harrend, dort auf.

Ein schönes Hochzeitslied wird gesungen. Es klingt hell und klar. Nun tritt der Pfarrer aus der Sacristei, und voll Andacht lauscht die vornehme Hochzeitsgesellschaft seiner Rede.

Er gedenkt zu Anfang der feierlichen Stunde vor wenigen Jahren, da die jetzige Braut vor eben diesem Altar das Gelübde der Treue zu ihrem Gott als Confirmandin abgelegt habe; nun in dieser Stunde wolle sie Treue geloben dem Auserkorenen ihres Herzens, dem Manne ihrer Wahl. Wie jenes erste Gelübde auf dem Glauben beruhe, so das zweite, das heutige auf dem Vertrauen. Auf dem Boden des gemeinsamen Glaubens an den lebendigen Gott müsse das Vertrauen zu einander sich gründen. Ohne volles gegenseitiges Vertrauen könne keine Ehe gedeihen. Die Seele des Einen müsse für den Anderen wie ein aufgeschlagenes Buch sein, in dem es nichts Verborgenes, nichts Heimliches gäbe. Wo dieses Vertrauen, diese Offenheit fehle, da hätten noch immer die Hände gar bald sich losgelassen und die Herzen sich entfremdet, da wäre der Ehestand noch immer zum Wehestand geworden. Wie der Frühlingsfrost in einer Nacht die zarten Blümlein zerstöre, so vernichte Zweifel und Mißtrauen das Glück und den Frieden der Ehe.

„Ihr" — so schließt der Geistliche seine Rede — „werdet Euch gewissenhaft geprüft haben, ehe Ihr den wichtigen Gang zum Traualtar angetreten habt, und darum werdet Ihr sogleich freudig geloben, in unerschütterlicher Treue und felsenfestem Vertrauen zu einander eins zu werden und zu bleiben fürs Leben. Und dazu gebe Gott seinen Segen."

Und spricht dann die Formel mit der darin endenden Frage: „Ist solches deines Herzens Wille und Meinung, so sprich: Ja!"

Die Antwort Ulrichs, sein „Ja" klingt ruhig und fest, wie ein freudig gesprochenes Wort durchs Gotteshaus.

Und der Pfarrer wendet sich nun zur Braut, die den niedergebeugten Kopf jetzt langsam zu ihm aufhebt und mit ihren Blicken an seinem Munde hängt. Röthe und Blässe überfliegen ihre Wangen. Der Athem hastet ihr schnell über die Lippen. Das Starre, Strenge ist ganz aus ihrem Antlitz gewichen, auch die statuenartige Ruhe der Glieder. Die Spitzenwogen unter dem langniederwallenden Schleier regen und bewegen sich. Sie reicht der seitwärts stehenden Schwester das kostbare Brautbouquet, als würde es ihrer Hand plötzlich zu schwer.

Ob der Vater etwas von der sich steigernden Erregung der vor ihm stehenden Tochter zu ahnen beginnt? Ein nervöses Hüsteln befällt ihn, eine nervöse Unruhe.

Laut, vernehmlich tönt wiederum des Pfarrers Frage: „Vor Gott dem Allwissenden und in Gegenwart dieser christlichen Zeugen frage ich dich, Gisela v. Belendorf, willst du diesen Ulrich v. d. Lüde als deinen Ehemann aus Gottes Hand hinnehmen, ihn lieben und ehren, ihm unterthan sein in dem Herrn, in Freud und Leid ihn nicht verlassen und den Bund der Ehe mit ihm heilig und unverbrüchlich halten, bis daß der Tod euch scheidet? Ist solches deines Herzens Wille und Meinung, so sprich: Ja!"

Eine Todtenstille tritt ein, kein Laut läßt sich hören. Ein paar unaufmerksame, im Hintergrund stehende flüsternde Tanten halten erschreckt inne. Sie glauben, ihr unpassendes Gezischel sei bemerkt worden. Wie weit war der Prediger in seiner Rede denn bereits gekommen? — ach so — schon beim „Ja". Die Braut sieht zu dem Prediger auf. Sie trägt das kurze „Ja" wohl auf der Lippe — aber es scheint nicht darüber wegkommen zu können, denn es bleibt still, kein Wort wird hörbar. Durch den heiligen Raum hallt nur störend das Hüsteln. „Aeh, äh, äh" des Brautvaters.

„Ist solches deines Herzens Wille und Meinung", wiederholt des Predigers weiche Stimme in noch lauterem, gleichsam sanft mahnendem Tone — es scheint, als wolle ihm dabei der Athem stocken —, „so sprich: Ja!"

Fast wird ihm das Wort von der Lippe abgeschnitten, so hastig, so überstürzend tönt diesmal in seine Frage hinein, gleich einem Schrei aus zerrissener Seele, ein deutliches, festes, entschiedenes „Nein".

— — Man erzählt sich droben, wo die Wogen der Nord- und Ostsee schäumend an den Strand rauschen, von fürchterlichen Wettern, von Stürmen und Windschauern, die mit unheimlicher Schnelle und Urplötzlichkeit dahergebraust kommen, dem heiteren Himmel ein Trauergewand überwerfen und mit fürchterlicher Kraft und Zerstörungswuth über die verfinsterte Erde herfallen, der Menschen Bauwerke zermalmen, Häuser, Kirchen — an die Felsen greifend und mit unwiderstehlicher Gewalt so lange daran rütteln, bis selbst diese ins Wanken gerathen.

„Fallwetter" nennt der Nordländer diesen alles zerschmetternden Sturmriesen.

Das „Nein" der Braut in der kleinen poetischen Dorfkirche, über der der Himmel blaute und die Sonne goldig niederschien, wirkte ungefähr so wie ein „Fallwetter".

Erst eine beklemmende Schwüle, eine angstvolle Stille, die Ahnung von etwas Furchtbarem, das gleich kommen würde, und schneller und jäher noch hereinbrach als man dachte, dann ein Schreck für alle, nur in der Wirkung verschieden.

Auf den Bräutigam übte dies unerwartete, so bestimmte „Nein" eine geradezu versteinernde Wirkung aus. Mutter und Schwestern der Braut standen wie gelähmt da. Herrn v. Belendorf traf das „Nein" wie ein Keulenschlag.

(Fortsetzung folgt.)

von Schulen und Lehrern sorgen. Das ist es, was vor allem noth thut!

Die Großbetriebe und die Zwangsinnungen.

Nach der Novelle zur Gewerbeordnung, welche das Handwerkerorganisations-Gesetz umfaßte, sind diejenigen, welche ein Gewerbe „fabrikmäßig" betreiben, von dem Innungszwange ausgenommen. Sie sind dagegen berechtigt, mit Zustimmung der Innungsversammlung der für das von ihnen betriebene Gewerbe errichteten Zwangsinnung beizutreten. Streitigkeiten darüber, ob jemand der Zwangsinnung als Mitglied angehört, sowie darüber, ob jemand der Innung beizutreten beberechtigt ist, entscheidet die Aufsichtsbehörde.

In zünftlerischen Kreisen, so schreibt man der „Nat.-lib. Corr.", ist man von Anfang an mit diesen Bestimmungen wenig zufrieden gewesen. Man war sich einmal bewußt, daß innerhalb der Kreise der Großgewerbetreibenden, der „Fabrikanten", wenig Neigung vorhanden ist, sich dem Innungswesen anzuschließen, andererseits verhehlte man sich nicht, daß der Ausschluß der Großbetriebe den Innungen die kapitalkräftigsten und tüchtigsten Vertreter fern halten würde. Aus diesen Gründen hat man aus den Handwerkerkreisen heraus gegen diese Bestimmungen lebhaften Widerspruch erhoben. Neuerlich hat der in Würzburg abgehaltene deutsche Gewerbekammertag eine Resolution angenommen, wonach auch die Groß- oder Fabrikbetriebe, die sich mit der Herstellung handwerksmäßiger Arbeiten befassen, Lehrlinge halten und anleiten oder gewerbsüblich ausgebildete Gesellen beschäftigen, von dem Innungszwange erfaßt werden sollen. Ferner wurde gefordert, daß bei Streitigkeiten über die Zugehörigkeit derartiger Betriebe zu der Innung die Handwerkskammern gehört werden sollen. Noch ist das Handwerksorganisations-Gesetz nicht in volle Kraft getreten, und schon machen sich Bestrebungen geltend, welche auf eine Aenderung abzielen, die für das Großgewerbe, den fabrikmäßigen Gewerbebetrieb außerordentlich belastend wirken müßte. Den Zwangsinnungen steht bekanntlich auch die Regelung des Lehrlingswesens zu, soweit nicht die Handwerkskammer darüber beschließt, oder allgemeine Bestimmungen erlassen sind. Diese Befugniß räumt der Zwangsinnung einen weitgehenden Einfluß auf das Lehrlingswesen und indirect auf den ganzen Gewerbebetrieb ein. Nach dem § 34c der Gewerbeordnung sind die Innungen befugt, durch Beauftragte die Befolgung der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften in den zur Innung gehörenden Betrieben zu überwachen und von der Einrichtung der Betriebsräume und der für die Unterkunft der Lehrlinge bestimmten Räume Kenntniß zu nehmen. Das Gesetz sieht zwar Cautelen zur Wahrung des Geschäfts- und Fabrikgeheimnisses vor, aber es würde doch, falls die Großbetriebe den Innungen angeschlossen würden, die Thatsache bestehen bleiben, daß diese Betriebe der Beaufsichtigung von Handwerkern unterworfen wären, denen das Wesen des fabrikmäßigen Betriebes in der Regel fremd ist.

Schon bei der Discussion des Entwurfes der letzten Gewerbeordnungsnovelle im Reichstage sind die Bemühungen, die Innungsbefugnisse auch in das Gebiet der Großbetriebe auszudehnen, bestimmt zurückgewiesen worden.

Entlassung italienischer Arbeiter.

Auf der Zeche „Präsident" bei **Bochum** ist sämmtlichen dort beschäftigten, nicht naturalisirten italienischen Arbeitern gekündigt worden. Wie die „Bochumer Volksztg." meldet, werden die anderen Steinkohlengruben in der Umgebung Bochums voraussichtlich diesem Beispiel folgen. Erst wenige Wochen sind verflossen, seit der Minister des Innern den Textilindustriellen des Westens, die von ihm die Zulassung ausländischer Arbeiter polnischer Nationalität verlangten, die Antwort ertheilte, polnische Arbeiter könnte er nicht zulassen, er gäbe ihnen aber den Rath, italienische Arbeiter einzustellen. Nicht viel länger ist es her, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahnbehörden anwies, dem Arbeitermangel in der Landwirthschaft Rechnung zu tragen und auswärtige Arbeiter zu beschäftigen. Auch er dachte dabei wohl zunächst an italienische Arbeiter. Es ist hiernach wohl nicht anzunehmen, daß officielle Einflüsse aus Berlin auf jene Entlassung italienischer Arbeiter hingewirkt haben.

Der Prozeß Picquart.

Paris, 21. Sept. Heute wurde vor dem Zuchtpolizeigericht gegen Leblois und Picquart wegen Veröffentlichung von die Landesvertheidigung berührenden Geheimnissen verhandelt. Zahlreiche ausländische und französische Journalisten waren anwesend. Die Sitzung wurde 12 Uhr Mittags eröffnet. Picquart wurde von zwei Sicherheitsbeamten vorgeführt, Leblois erschien allein. Der Staatsanwalt beantragte Vertagung, weil auf Antrag des Generals Zurlinden eine neue Untersuchung gegen Picquart von den Militärbehörden bezüglich des Petitbleu eingeleitet ist. Um die Ueberzeugung von der Loyalität Picquarts bei dem von ihm zwecks Nachweises der Unschuld Dreyfus' gethanenen Schritte zu gewinnen, müsse man wissen, ob er der Urheber des Petitbleu sei. Man müsse daher die Beschlußfassung über das Picquart vorgeworfene Vergehen der Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen so lange vertagen, bis man über den beregten Punkt aufgeklärt sei. Der Vertheidiger Labori widersetzte sich entrüstet der Vertagung und verlangte, man solle vor aller Welt Aufklärung geben; er wolle nicht, daß Picquart den bürgerlichen Gerichten entzogen werde, um ihn der Militärgerichtsbarkeit auszuliefern. Das Petitbleu anlangend, so sei dasselbe echt. Der Vertheidiger Leblois', Fabre, schloß sich den Ausführungen Laboris an, ebenso erklärte Picquart, er widersetze sich der Vertagung, und fügte hinzu: „Es ist vielleicht heute das letzte Mal, daß ich öffentlich spreche. Abends übernachte ich vielleicht in der Rue du Cherche-Midi. Nun wohl, wenn ich dort die Schlinge Lemercier-Picards oder das Rasirmesser Henrys finde, so bedeutet das Mord, denn ich denke nicht daran, mich zu ermorden." (Lange Bewegung, Rufe: Es lebe Picquart.) Der Gerichtshof zog sich darauf zur Berathung zurück. Nach viertelstündiger Berathung gab der Gerichtshof sein Urtheil dahin ab, die Verhandlung gegen Picquart und Leblois zu **vertagen**. Bei der Verkündigung des Gerichtsbeschlusses wurde Picquart eine Ovation bereitet. Picquart, der in Begleitung von Sicherheitspolizisten den Justizpalast verließ, verzichtete darauf, seine vorläufige Entlassung aus der Untersuchungshaft zu fordern.

Der ganz unerwartete Ausgang des Prozeßverfahrens gegen Picquart und Leblois hat deutlich genug gezeigt, daß das Ministerium mit der Ernennung des früheren Kriegsministers Zurlinden zum Gouverneur von Paris einen verhängnißvollen Fehler gemacht hat. Es heißt in der That, daß Brisson, Bourgeois und einige andere Minister sich entschieden gegen die Wiedereinsetzung Zurlindens in seine frühere Stellung aussprachen. Präsident Faure erklärte jedoch, er habe Zurlinden, als derselbe das Kriegsportefeuille übernahm, sein Wort gegeben, seine Wiederernennung zum Militärgouverneur durchzusetzen. Die „Petite République" will sogar wissen, Faure habe mit seiner Demission gedroht, falls das Cabinet ihn hindere, sein Versprechen zu erfüllen. Mag dem sein, wie ihm wolle. Thatsache ist, daß der Gouverneur nunmehr im Stande ist, die Anklage wegen Fälschung über Picquart zu verhängen, die er als Kriegsminister wegen des Widerstandes von Brisson nicht erheben konnte.

Vergebens hat Labori in seinem Plaidoyer versucht, die Vertagung zu bekämpfen und ein Urtheil herbeizuführen. Er sprach sein Befremden darüber aus, daß der Generalprocurator gestern Nachmittag die Staatsanwälte von der gegen Picquart angeordneten Untersuchung verständigte, während er und Picquart erst heute Morgen davon erfahren hätten, und zwar aus der Generalstabspresse, von welcher Picquart seit Monaten besudelt werde. Die gegen Picquart erhobene Anklage stütze sich darauf, das Picquart, als gegen ihn von seinen Untergebenen, seinen Gleichgestellten und — sich zu den als Zeugen anwesenden Generälen Gonse und Pellieux wendend — auch von seinen Vorgesetzten infame Machinationen angezettelt wurden, einen Advocaten mit seiner Vertheidigung betraute. Die Anklage sei nur erhoben, weil Cavaignac Kriegsminister war und weil Picquart die Fälschung Henrys beweisen wollte.

Aber selbst wenn auch Labori die Freilassung Picquarts erzielt hätte, so wäre dieser doch seinem Schicksal nicht entgangen, denn während der Verhandlungen weilte ein Gendarmerierittmeister in dem Gefängniß de la Santé, um für den Fall, daß das Zuchtpolizeigericht die Freilassung des Obersten Picquart angeordnet hätte, diesen wiederum festzunehmen und nach dem Militärgefängniß Cherche Midi zu bringen. Ueber den Stand der Affaire wird heute ferner gemeldet:

Paris, 22. Sept. (Tel.) Die officiöse „Agence Havas" schreibt: Da das Zuchtpolizeigericht die Vertagung der Verhandlungen auf unbestimmte Zeit verschoben hat, **greift nunmehr die Militärjustiz ein.** Es kann nicht die Rede davon sein, dem Vorgehen der Militärbehörde ein Hinderniß in den Weg zu legen. Die neue Untersuchung wird deshalb ungehindert ihren Lauf nehmen.

Die nationalistischen Organe erklären triumphirend, daß durch die Verfolgung Picquarts die Revision des Prozesses Dreyfus einen tödtlichen Stoß erfahren werde. Es handelt sich vermuthlich um ein in der letzten Zeit gegen Oberst Picquart angezetteltes Complot, um dessen für die Revision des Dreyfus-Prozesses entscheidendes Zeugniß zu verdächtigen. Jedenfalls gewinnt unter diesen Umständen die auffallende Aeußerung Picquarts, daß er niemals daran denken werde, sich selbst das Leben zu nehmen, eine schwerwiegende Bedeutung. Picquart ist selbst ein „Wissender" gewesen und kennt wahrscheinlich seine ehemaligen Kameraden besser als irgend ein Mensch in Frankreich.

Paris, 22. Sept. Die radicalen Blätter greifen den General Zurlinden und den Justizminister Sarrien auf schärfste an, weil sie Picquart der Rachsucht des Generalstabes auslieferten. Jaurès erklärt in der „Petite Republique", die gegen Picquart erhobene Anklage sei das größte vom Generalstabe begangene Verbrechen. Clemenceau sagt in der „Aurore", der Ministerpräsident Brisson habe ebenso feige als beschränkt gehandelt, als er die Verfolgung Picquarts gestattete. Es verlautet, daß das Civilgericht nunmehr Picquart zur Verfügung des Kriegsgerichtes stellt. Dem „Matin" zufolge enthalten die Acten des Dreyfus-Prozesses lediglich eine Menge Papiere, die miteinander in keinem Zusammenhange stehen und in denen der Name Dreyfus nicht ein einziges Mal genannt sei.

•

Paris, 21. Sept. Die mit der Prüfung der Revisionsgesuche bezüglich des **Dreyfusprozesses** beauftragte **Commission** trat heute Nachmittag im Justizministerium zusammen. Ueber die Berathung ist noch nichts in Erfahrung zu bringen gewesen. Die Prüfung der Dreyfusacten wird voraussichtlich Montag beendet sein. Das Resultat soll am Dienstag dem Ministerrath vorgelegt werden.

Die Entwaffnung der Mohammedaner in Kandia macht nur langsam Fortschritte. Aus Kandia wird der „Times" gemeldet, daß die bis jetzt von den Mohammedanern ausgelieferten Waffen fast lauter Vorderlader und altmodische Büchsen waren. Man schätzt die Zahl der in türkischen Händen befindlichen Gewehre auf 25 000, von denen erst der kleinste Theil, etwa 3000, ausgeliefert ist. Eine große Anzahl Baschibozuks hat sich entschlossen, die Waffen trotz des Befehls des Sultans nicht abzuliefern; sie verließen am Dienstag Abend die Stadt, überschritten den Cordon und drangen in die christlichen Gebiete ein. Große Abtheilungen englischer Truppen sind hinausgesandt, die Christen zu schützen. Am Donnerstag sollen weitere 1000 Mann englischer Truppen eintreffen; dann werden die **Engländer 3500 Mann stark** sein, genug, um selbst die türkischen Truppen gewaltsam zu entwaffnen.

Nach der Entwaffnung der Baschibozuks sollen die türkischen Truppen angewiesen werden, sich in ihre Kasernen zurückzuziehen, und die Engländer werden den ganzen Wach- und Sicherheitsdienst übernehmen, mit der türkischen Herrschaft auf Kreta ist es dann aus. Die Muselmanen wollen, wie es heißt, sämmtlich auswandern, sobald der letzte türkische Soldat eingeschifft wird.

Kanea, 22. Sept. Oberst Chermside schlug den Admiralen die Errichtung eines **Specialgerichtshofes in Smyrna zur Verurtheilung der Aufrührer in Kandia** vor. Der russische Admiral beantragte die Entwaffnung **der Kreter auf der** ganzen **Insel.**

Cerveras Heimkehr.

In Santander ist gestern das **Transportschiff** „City of Rome" mit dem Admiral Cervera und den Capitänen Eulate, Chacon und Paredes an Bord eingetroffen. Bei der Landung derselben wurden einige Hochrufe ihnen zu Ehren gehört. Eulate, welchen man interviewen wollte, verweigerte dies mit Rücksicht auf seine noch nicht geheilten Wunden. — Auf dem Drahtwege wird uns heute ferner gemeldet:

Santander, 22. Sept. (Tel.) Der Dampfer „City of Rome" hatte 332 Offiziere 1352 Marinesoldaten und 200 Kranke an Bord. Admiral Cervera dankte den Behörden, welche zu seinem Empfange erschienen waren, und brachte ihnen gegenüber die Bitterkeit der Lage der Marinesoldaten zum Ausdruck, welche ihre Pflicht erfüllten, aber mit Schmerz sähen, welche Meinung man von ihnen habe. In Bejas beschimpfte die Volksmenge den dort durchreisenden General Toral, derselbe mußte sich verbergen, um Thätlichkeiten zu entgehen.

London, 22. Sept. Wie die „Times" aus San Juan (Puertorico) vom 21. d. meldet, haben sich dort über 500 Mann spanischer Truppen eingeschifft. Der Rest wird nachfolgen, sobald Transportschiffe zur Verfügung stehen.

Nach einem officiellen Bericht aus Madrid beträgt der **Gesammtverlust der spanischen Marine,** in der Anzahl Tons der im letzten Kriege verlorenen Kriegsfahrzeuge ausgedrückt, 48 042 Tons. Hiervon kommen auf die zerstörten 12 Panzerkreuzer, geschützten und alten Kreuzer 42 974 Tons, auf 2 zerstörte Torpedobootszerstörer 760 Tons und auf 21 theils zerstörte, theils genommene Kanonenboote 4308 Tons.

*

Madrid, 22. Sept. (Tel.) Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Decret, in welchem die **Galeeren-Sträflinge,** welche im letzten Kriege als Freiwillige mitgefochten haben, **begnadigt** werden, sowie das Decret betreffend die **Suspendirung des Admirals Montojo** (der die Schlacht bei Manila verlor) **und** des Directors des Arsenals von Cavite, Sostoca.

London, 22. Sept. Die „Daily Mail" erfährt, das **Haus Rothschild** werde der **spanischen Regierung,** sobald der Friedensvertrag unterzeichnet ist, eine **Anleihe von 4 bis 5 Millionen Pfund** Sterling gegen Sicherheit der Minen von Almaden gewähren.

Die Union und die Philippinen.

Wie der „Times" aus Philadelphia telegraphirt wird, wird in Washington kein Hehl daraus gemacht, daß die Sendung von etwa 5000 Mann Verstärkungen nach Manila dazu bestimmt ist, die amerikanischen Forderungen zu unterstützen, falls Spanien auf der Pariser Conferenz dieselben zurückweise.

Die Franzosen am Nil.

Dem „Daily Graphic" wird aus Paris gemeldet, vor einigen Tagen habe der französische Minister des Aeußeren Delcassé dem britischen Botschafter Monson gegenüber geäußert, wenn die von Marchand geführte Expedition sich irgendwo in der Nähe des Nils befinde, sei deren Ziel eher ein geographisches, als ein politisches. Delcassé habe jedoch gebeten, diese Aeußerung nicht als officiell anzusehen. — Weitere Nachrichten über den Stand der Dinge am oberen Nil liegen nicht vor. Jedenfalls aber steht es fest, daß die Gefahr eines Conflictes zwischen England und Frankreich wegen Faschodas nicht mehr vorliegt.

Italien und Columbien.

Der „Newyork Herald" veröffentlicht eine Depesche aus Panama, der zufolge die diplomatischen Beziehungen zwischen Columbien und Italien abgebrochen wären. Columbien habe die bestehenden Verträge aufgehoben, dem italienischen Geschäftsträger seine Pässe zugestellt und den italienischen Consuln und Consularagenten in Columbien das Exequatur entzogen.

Ein italienisches Geschwader ist gestern in La Guayra (Venezuela) angekommen. Eine Abordnung begab sich nach der Hauptstadt Caracas, wo der Präsident Andrade dem Admiral Candiani seine lebhaften Sympathien für Italien ausdrückte. In der betreffenden Meldung heißt es, das Geschwader sei auf der Fahrt nach Bahia (Brasilien) begriffen. Wenn aber die obenstehende Nachricht von dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Columbien sich bestätigt, wird es wohl die Fahrtrichtung ändern und statt ostwärts vielmehr westwärts zur columbischen Küste steuern.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Sept. Aus **Chabarowka** (Ostsibirien) wird gemeldet: **Prinz Heinrich** reiste am 15. September von **Wladiwostok** ab und traf in Chabarowka (am Amur) am 16. September ein, wo er vom Generalgouverneur, den Spitzen der Behörden und einer Deputation der Stadt empfangen wurde, welche Salz und Brod darbrachte. Der Prinz stieg bei dem Generalgouverneur ab, wo eine Ehrenwache aufgestellt war. Abends 6 Uhr fand ein Galadiner statt. Der Generalgouverneur brachte dabei einen Toast auf das deutsche Kaiserpaar aus, welchen der Prinz mit einem Hoch auf das Zarenpaar erwiderte. Am 17. d. besichtigte der Prinz die Kathedrale, wohnte den Kampfspielen einer Kosaken-Sotnie bei und photographirte interessante Evolutionen derselben. Der Prinz besichtigte dann die Kasernen, das Lazareth, die Bibliothek, das Museum und die Schulen. Abends folgte der Prinz einer Einladung der Offiziere der Garnison zu einem Ehrenpunsch im prächtig beleuchteten Stadtpark. Bei der Tafel toastete der Generalgouverneur wiederum auf das deutsche Kaiserpaar, der Prinz auf die russischen Majestäten, sowie auf das Blühen des Amurgebietes, die russische Armee und Flotte. Der Chef des Amurgebietes toastete auf die deutsche Armee, die Flotte, sowie auf den Prinzen Heinrich.

* **[Busch verklagt.]** Wegen Veröffentlichung seiner Bismarck-Erinnerungen in England ist nach dem „Lok.-Anz." Moritz Busch von dem Stuttgarter Verlagsbuchhändler Kröner wegen Contractbruchs verklagt worden. Busch hatte sich 1891 Kröner gegenüber zur Lieferung einer drei- oder vierbändigen Bismarck-Biographie contractlich verpflichtet.

* **[Die deutschen Postunterbeamten]** wollen sich auch in diesem Jahre mit einer **Petition** an den **Reichstag** wenden, um ihre Lage zu verbessern. **Es wird u. a.** gewünscht: Die Beseitigung der Wohnungsnoth durch Bereitstellung außerordentlicher Etatsmittel, die Erweiterung der Laufbahn der Postunterbeamten durch Erschließung besser dotirter Stellen an befähigte Kräfte, Anrechnung der Militärzeit bei Militäranwärtern als Diätariat, Fortgewährung der Invalidenpension an im Unterbeamtendienst angestellte Militär-Invaliden, Reform des Strafverfahrens und Zubilligung des Prädicats „Herr" als Unterbeamte bei Zustellung amtlicher Schriftstücke.

* **[Des Zaren Friedensmanifest]** gewinnt immer mehr an Boden. Nunmehr hat auch die Regierung von **Japan** das Rundschreiben des Grafen Murawjew dahin beantwortet, daß sie seinen Vorschlag betreffend die Einberufung einer Conferenz zur Begrenzung der Rüstungen unterstütze.

Kiel, 22. Sept. Heute Abend fand hier die feierliche **Enthüllung des Denkmals** für den vor Jahresfrist mit dem Torpedoboot „S 26" untergegangenen **Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin** und die mit ihm untergegangenen acht Mann statt. Bei der Feier waren zugegen: Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Heinrich von Preußen, Herzöge Adolf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg sowie der Großherzog von Oldenburg mit Gemahlin. Nach der Weihrede des Marinepfarrers Rogge hielt der Admiral Köster eine feierliche Ansprache, in welcher er die Gottesfurcht und Treue zum Kaiser, welche dem verewigten Herzog innewohnten, hervorhob. Unter dem Hoch auf den Kaiser und dem Spielen von „Heil Dir im Siegerkranz" sowie dem Geläute der Glocken fiel die Hülle. Zahlreiche Kränze, darunter einer vom Admiral Köster in Vertretung des Kaisers, wurden am Denkmal niedergelegt. Die Abordnung des Seebataillons und der Marine sowie die Kriegervereine und das gesammte Offiziercorps wohnten der Feier bei.

Leipzig, 22. Sept. Das **Reichsgericht** verhandelte am Mittwoch in letzter Instanz die bekannte **Klage der Stadtgemeinde Breslau** gegen den **Reichspostfiscus** wegen Ueberspannens von **öffentlichen Straßen** durch **Telegraphen- und Fernsprechleitungen,** nachdem der von den Ministern des Innern und der öffentlichen Arbeiten erhobene Competenzconflict für unbegründet erklärt worden war. Das Breslauer Oberlandesgericht hatte dahin erkannt, daß ohne Genehmigung der Stadtgemeinde die Telegraphenverwaltung nicht das Recht habe, über öffentliche Straßen Drähte zu ziehen. Der fünfte Civilsenat des Reichsgerichts wies nun die Revision des Reichspostfiscus kostenpflichtig zurück.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Sept. Wie die officiöse „Politische Corresp." aus Rom meldet, ist die angekündigte **Initiative der italienischen Regierung** betreffend die internationale **Bekämpfung des Anarchismus** bereits erfolgt. Die italienischen Regierungskreise hoffen zuversichtlich, daß eine allgemeine Einigung der Mächte **in naher Zeit** zu Stande kommen werde.

Niederlande.

* **[Eröffnung des niederländischen Parlaments.]** Der Präsident der ersten Kammer gab in der ersten Sitzung der neuen Session seinem tiefsten Schmerze über die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich Ausdruck und bat die Regierung, der österreichisch-ungarischen die Theilnahme und die Sympathie der Kammer für den Kaiser von Oesterreich auszusprechen. Minister de Beaufort schloß sich im Namen der Regierung diesen Worten an und beklagte das verabscheuungswürdige Verbrechen gleichfalls. Er wird die Theilnahme der Kammer an die österreichisch-ungarische Regierung übermitteln.

England.

London, 22. Sept. Das „Reuter-Bureau" bestätigt von besonderer Seite aus Paris: Es verlautet, **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn** hätten es **abgelehnt,** sich den von den anderen vier Mächten vorgelegten Plänen zu einer gemeinsamen **Regelung der kretischen Frage** anzuschließen. Die Natur des von den vier Mächten aufgestellten Planes ist noch nicht bekannt geworden, doch gilt als sicher, daß der erste Schritt die **Entfernung der türkischen Truppen** und Beamten von der Insel Kreta sein werde.

Italien.

Rom, 22. Sept. Die „Opinione" erklärt die Nachricht eines auswärtigen Blattes für durchaus unbegründet, wonach bei Gelegenheit der bevorstehenden Anwesenheit des **Kaisers Wilhelm** in Venedig die italienischen Minister mit ihm über internationale **Maßregeln gegen die Anarchisten** conferiren werden. Der „Italie" zufolge haben mehrere Mächte zugestimmt, zu einer **internationalen Conferenz** im Oktober zusammenzutreten. In derselben sollen Maßnahmen für einen gemeinsamen Schutz sowie zur Verhinderung nicht nur von Attentaten, sondern auch der Anarchistenpropaganda in Kasernen und Werkstätten getroffen werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 22. September.

Wetteraussichten für Freitag, 23. September, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Gewitterregen. Milde, lebhafter Wind.

* **[Sturmwarnung.]** Wie ein heute Mittag ausgegebenes Telegramm der Seewarte in Hamburg meldet, macht ein neues Minimum in Südschweden, welches in östlicher Richtung fortschreitet, stürmische Winde aus westlichen Richtungen wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Neuer Ober-Werftdirector.]** Herr Capitän zur See v. Wietersheim ist von dem Posten als Ober-Werftdirector in Danzig entbunden und zum Chef der zweiten Geschwader-Division ernannt worden. Als neuer Ober-Werftdirector in Danzig ist Capitän zur See **v. Prittwitz und Gaffron** ernannt worden.

* **[Berufung nach Südwestafrika.]** Der beim hiesigen Oberpräsidium (Weichselstrombauverwaltung) beschäftigte Bautechniker Herr **Fortmüller** ist von der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes behufs Theilnahme an Hafenbauten auf drei Jahre für Südwestafrika gegen ein Jahresgehalt von 6000 Mk. verpflichtet worden. Herr F. ist heute telegraphisch nach Berlin berufen worden, um zunächst weitere Anweisungen für seine künftige Thätigkeit entgegen zu nehmen. Gleichzeitig mit ihm tritt auch der vom Weichseldurchstich her bekannte Herr Regierungsbaumeister **Ortloff** in den Colonialdienst über.

* [Elektricitätswerk.] Die Herren Geheimrath Prof. Dr. Kittler aus Darmstadt und Commerzienrath Guillaume aus Köln sind zur Abnahme des städtischen Elektricitätswerkes hier eingetroffen und haben im Hotel „Danziger Hof" Wohnung genommen.

* [Strombereisung.] Der Oberbaurath der k. k. galizischen Statthalterei Herr Matula aus Lemberg und der Oberingenieur im k. k. Ministerium des Innern Herr Blum aus Wien sind gestern in Thorn eingetroffen, um unter Leitung des Strombaudirectors Görz an der Bereisung der Weichsel von der preußisch-russischen Grenze ab bis zur Mündung Theil zu nehmen. Im Anschluß hieran ist am 27. d. Mts. auch eine Bereisung der Nogat von Marienburg bis zum Haffe in Aussicht genommen.

* [Der Seesturm am Montag.] Hiobsposten von dem Wüthen des Sturmes auf See am Abend des Montags laufen von allen Seiten ein. So schreibt man der „K. A. Z." aus Fischhausen vom Dienstag: Der Sturm hat in vergangener Nacht arg gewüthet, besonders schlimm hat er unseren Fischern auf dem Haff mitgespielt; fast sämmtliche haben an ihren Kähnen Schäden erlitten. Einem sind die Segel zerrissen, dem anderen ist der Mast gebrochen, dem dritten das Steuer verloren gegangen, so daß ungeschlagen wohl niemand davongekommen ist. Als die Fischer am Morgen zurückkamen, wurden drei Kähne mit ihrer Gesammtbesatzung von sechs Mann vermißt. Sofort fuhren einige aus, sie zu suchen. Bei Camstigall fand man den Fischerwirth Kleinfeld mit fast zerschelltem Kahne; einen zweiten, den Fischersohn Frischgesell, fand man in Peyse, welcher noch ziemlich heil davongekommen war. Der dritte vermißte Fischer Torreck ist mit seinem Partner vermuthlich ertrunken; den Kahn hat man bereits gefunden, er liegt vollständig auf Grund und nur die Spitze des Mastes ragt hervor. Aus Cranz wird gemeldet: Ein herrlicher Herbsttag hatte Montag noch zahlreiche Besucher hinausgelockt, denen am Abend sich dann das seltene Schauspiel eines plötzlich einsetzenden großartigen Nordsturmes darbot. Leider wurde die Freude an diesem Naturgenuß getrübt, als sich die Nachricht verbreitete, daß vier Fischerboote, die bereits am Morgen in See gegangen waren, und auf deren einem sich ein erst kürzlich angekommener Badegast aus Erfurt befand, noch nicht zurückgekehrt waren. Alles athmete auf, als heute früh aus Rossitten die Depesche eintraf, daß die Boote, wenn auch beschädigt, in der Nacht bei Rossitten und Kunzen gestrandet und die ganze Bemannung gerettet sei.

* [Zu den Kaisertagen in Rominten] schreibt uns heute ein dortiger Correspondent: Wiederum und zwar zum neunten Male steht Rominten der Jagdbesuch des Kaisers und diesmal auch der der Kaiserin unmittelbar bevor. Jeder Bewohner des Dörfchens ist aufs eifrigste bemüht, seinem Häuschen ein Festgewand anzulegen. Da die Räumlichkeiten im Schlosse zu klein sind, wird die Kaiserin in dem Pavillon, den der Monarch später auf der Orientreise mitführt, residiren. Derselbe ist bereits am Sonnabend, auf vier Vierspänner verpackt, in Rominten eingetroffen und auf dem Schloßhofe, zwischen dem Jagdhause und dem Wasserthurm, von norwegischen Bauleuten errichtet worden. Mehrere Tapezierer und Decorateure sind im Jagdhause thätig und haben auch Befehl, den Pavillon wohnlich herzurichten. Die innere Einrichtung für denselben traf im Laufe des heutigen Tages auf einem Möbelwagen in Rominten ein. Zu den Neuerungen in diesem Jahre zählt ein Arbeiterhaus mit einer Schmiede. Es unterscheidet sich dieser Neubau insofern von den anderen, als er nicht in norwegischer Bauart, sondern massiv aufgeführt ist. Ferner sind im Laufe des Sommers von dem Pionier-Bataillon Fürst Radziwill in Königsberg bedeutende Wegeverbesserungen ausgeführt, eine Brücke über die Rominte geschlagen, wodurch das Jagdhaus mit der Oberförsterei Goldap direct verbunden ist, und zehn Blockhäuser sind erbaut worden. Diese Häuschen, ca. 4 Meter im Quadrat, sind von starken Fichtenstämmen, mit Schießscharten versehen, einem ein Meter hohen Erdwall umgeben und stehen ungefähr 1 bis 1½ Kilometer von Rominten entfernt an den Hauptwegen. Durch die alljährlichen Neuerungen hat das ehemalige Theerbude schon jetzt beinahe den Anstrich eines Walddörfchens verloren, nur noch ganz vereinzelt lugt hie und da ein Holzhäuschen mit Strohdach unter den braunen norwegischen Arbeiterhäusern hervor. Noch ein paar Jahre, so werden auch jene verschwinden und der Kaiser hat, seinem Wunsche entsprechend, Rominten neu erbaut.

* [Lokalverein vom Rothen Kreuz.] Unter dem Vorsitze des Herrn Polizeipräsidenten Wessel fand gestern Nachmittag im Sitzungssaale des Polizei-Geschäftshauses eine Vorstandssitzung statt, der die Herren Consul Brinkmann, Commerzienrath Claassen, Dr. Paul Damme, Major a. D. Engel, Stadtrath Kosmack, Juwelier Richter, Pfarrer Scharmer und als Protokollführer Herr Regierungs-Assessor Krogh beiwohnten. Bei der zunächst vorgenommenen Vorstandswahl wurden die nach dem Turnus ausscheidenden Herrn Regierungspräsident v. Holwede, Geh. Commerzienrath Gibsone und Kaufmann Jul. Momber durch Acclamation wiedergewählt. Die Jahresrechnung, nach welcher die Einnahme 808 Mk. 18 Pf., die Ausgabe 629 Mk. 95 Pf. und das Vereinsvermögen 1678 Mk. 23 Pf. betrugen, wurde dann entlastet. Es wurde ferner beschlossen, ein Exemplar des Berichtes des Central-Comités über die internationale Hilfe im türkischen Kriege 1897 für den Verein zu beschaffen und demselben auf Ersuchen des Provinzialvereins von jetzt ab den Namen „Zweigverein vom Rothen Kreuz in Danzig" zu geben. Auch wurde den Anwesenden mitgetheilt, daß zum Schatzmeister des Provinzial-Vereins Herr Dr. P. Damme gewählt sei.

* [Bazar.] Unter dem Vorsitze der Frau Oberpräsident v. Goßler fand gestern eine von etwa 140 Damen besuchte Versammlung im Oberpräsidialgebäude statt, in der beschlossen wurde, zum Besten des Diakonissen-Mutterkrankenhauses einen Bazar zu veranstalten, der am 13. und 14. November im Franziskaner-Kloster stattfinden soll.

⊖ [Das Mädchenheim] machte letzten Sonntag wieder seinen Ausflug in den Pelonker Wald. Es wurden in diesem Sommer — dem ersten für das Mädchenheim — an Ausflügen gemacht: nach Oliva 2, nach Zoppot 1, in den Pelonker Wald 6, nach Plehnendorf 2, nach Brösen und Fahrwasser 2, in den Jäschkenthaler Wald 2. Die Betheiligung an den Ausflügen und das Interesse daran waren verhältnißmäßig gut. Im ganzen ist das Ergebniß ein befriedigendes. Auf einer Seite wurden die Beziehungen, welche im Winter zwischen den Besuchern des Mädchenheims untereinander und zu den Leiterinnen entstanden waren, aufrecht erhalten und vertieft, auf der anderen Seite wurde die Freude an der Natur gepflegt und die Empfänglichkeit für die Eindrücke der Natur geweckt und gestärkt. Es war oft ein heiteres Bild, welches die lustige Schaar Blumen pflückend oder Nüsse suchend oder einander haschend dem Auge bot.

* [Corsofahrt.] Der hiesige Radfahrer-Club „Blitz" ersucht uns um die Mittheilung, daß er am bevorstehenden Sonntage, Mittags 12 Uhr, in der Gambrinushalle seine Bannerweihe begehen werde, der sich um 2 Uhr ein Festmahl und um 3½ Uhr eine Festcorsofahrt anschließen soll. Der von einer Musikkapelle angeführte Corso werde sich durch nachstehende Straßen bewegen: Ketterhagergasse, Hundegasse, Röpergasse, Langenmarkt, Langgasse, Wollwebergasse, Scharmachergasse, Heiligegeistgasse, Goldschmiedegasse, Scheibenrittergasse, Lawendelgasse, Altst. Graben über den Holzmarkt, Silberhütte, längs der Promenade nach der großen Allee.

+ [Hesse'scher Männergesangverein.] Mit der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung wurde die Wintersaison dieses unter Direction des Herrn Otto Krieschen stehenden Vereins eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte mit warmen Worten die zahlreich Erschienenen und ermahnte zu pünktlichem und regelmäßigem Besuch der Uebungsstunden, die auf den Mittwoch verlegt sind. An Stelle des von Danzig verzogenen bisherigen Schriftführers wurde Herr v. Kulesza gewählt, mehrere Mitglieder wurden neu aufgenommen. Das Winterprogramm wurde wie folgt festgesetzt: Am 30. Oktober Familienabend; 10. Dezember erstes Concert und Stiftungsfest (das dreißigste); 26. Dezember Weihnachtsfeier; 14. Februar Fastnachtsfeier, und am 19. März das zweite Concert.

Zu dem 30jährigen Stiftungsfeste sollen demnächst größere Gesangsaufführungen einstudirt werden. Einladungen sollen an die hiesigen Bundesvereine ergehen.

* [Neuer Dampfer.] Gestern lud an der Schäferei zum ersten Mal der neue Raddampfer „Genitiv" der Bromberger Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der regelmäßige Tourenfahrten zwischen den Weichselstädten und unserem Hafen unternehmen soll.

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 11. Sept. bis zum 17. Sept. 1898.] Lebendgeboren 43 männliche, 33 weibliche, insgesammt 76 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 38 männliche, 26 weibliche, insgesammt 64 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 26 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 24, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 24, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 22, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 2, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 24, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, Todtschlag 1.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Lastadie Nr. 13 von der verwittweten Frau Stadtrath Schütz, geb. Klek, an den Malermeister Milkereit für 25 000 Mk.; Hohe Seigen Nr. 19 nach dem Tode der Wittwe Beer an den Privatier Emil Beer für 19 000 Mk.; Langfuhr Blatt 607 von dem Kaufmann Albert Poll an die Frau Kaufmann Louise Berneaud für 8000 Mk.; Neufahrwasser Blatt 292 von der Abeggstiftung an den Seelootsen Karl Kohlhoff für 3048 Mk.; Bastion Aussprung Nr. 7 und 8 von den Eigenthümer Reschke'schen Eheleuten an die Gewehrfabrikmeister Brink'schen Eheleute für 27 000 Mk.; Matzkauschegasse Nr. 5 von den Friseur Lemke'schen Eheleuten an die Uhrmacher Preuß'schen Eheleute für 14 700 Mk.; Stolzenberg Nr. 660 und 661 von den Arbeiter Kapahnke'schen Eheleuten an die Arbeiter Sehlz'schen Eheleute für zusammen 2700 Mk.; Stolzenberg Nr. 16 von der Wittwe Fleischhauer an die Arbeiter Kapahnke'schen Eheleute für 3600 Mk.

* [In das Gefängniß eingeliefert.] Wir haben vor einiger Zeit mitgetheilt, daß in Kopenhagen ein junger Mensch verhaftet wurde, der im Besitz von werthvollen Uhren war, die aus einem hier verübten Diebstahle herrührten. Wir wiesen damals schon darauf hin, daß der Dieb zu seiner Bestrafung wahrscheinlich ausgeliefert und nach Danzig transportirt werden würde. Die Auslieferungsverhandlungen sind sehr schnell von statten gegangen, denn schon in voriger Woche erhielt der Transportführer Herr Schwermer den Auftrag, sich über Warnemünde nach Gjedser zu begeben, um den Dieb zum Transport nach Deutschland in Empfang zu nehmen. Am Montag wurde der Arrestant, der mit der Bahn von Kopenhagen eingetroffen war, Herrn Schwermer übergeben, der ihn schloß und sofort an Bord eines dänischen nach Warnemünde gehenden Postdampfers brachte. Vorgestern Abend traf der Transporteur mit seinem Gefangenen hier ein und lieferte ihn im Gerichtsgebäude ab. Der Verhaftete war übrigens Herrn Schwermer nicht unbekannt, da dieser Gelegenheit gehabt hatte, ihn schon einige Male nach Schwetz zu bringen.

§ [Unfall.] Der Knabe August Koschel aus Schidlitz fuhr gestern mit einem leeren Arbeitswagen nach der Stadt. Während er auf dem Wagen stand, verlor er das Gleichgewicht und stürzte zwischen die Pferde, wobei er von den Vorder- und Hinterrädern überfahren und schwer verletzt wurde. Man brachte ihn nach dem chirurgischen Stadtlazareth.

§ [Verschwunden.] Der Arbeiter Friedrich Posch, auf Kneipab wohnhaft, ist seit Montag Mittag nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Die von seiner Ehefrau gehaltenen Nachfragen sind ohne Erfolg geblieben. Es liegt die Vermuthung nahe, daß P. ein Unglück zugestoßen sei. Posch ist seit 20 Jahren verheirathet und solide und häuslich.

* [Straßenraub.] Als gestern Morgen der Tischler Sp. das Gehölz betrat, welches sich am sog. russischen Grabe vor dem Neugarterthor befindet, wurde er unversehens von zwei Arbeitern angefallen, welche ihm seine silberne Taschenuhr entrissen und sich aus dem Staube machten. Es ist aber gelungen, die beiden Thäter in zwei bekannten, oft bestraften Rowdies zu ertappen. Der Arbeiter Rudolf Tulpan hat die Uhr in einer hiesigen Pfandleihe im Auftrage des Arbeiters Albert Krause versetzt und es konnte festgestellt werden, daß diese beiden vielfach vorbestraften Personen die That verübt haben. Beide wurden verhaftet, sie sind auch der That geständig und wurden heute in das Untersuchungsgefängniß gebracht.

* [Strafkammer.] Unter der Anklage, seinen eigenen Vater mit dem Messer verletzt zu haben, stand in der heutigen Sitzung der Arbeiter Johann Bark aus Groß Zünder vor Gericht. Sowohl Bark als auch sein Vater pflegen sich mit ziemlicher Regelmäßigkeit Sonntags einen Rausch anzutrinken und in dieser Stimmung mit einander zu streiten. B. war es auch am 1. Mai d. Js., als der alte B. versuchte, seinen Sohn zu prügeln und ihn vor die Thür zu bringen. Plötzlich verspürte der Vater, das er einen Stich in die Seite erhalten hatte, den ihm nur sein Sohn beigebracht haben konnte. In der heutigen Strafkammersitzung gab B. an, daß er keine Ahnung davon besitze, wie sein Vater zu dem Stich gekommen sei, der übrigens ungefährlich war. Der Vater hat seine Aussage verweigert, der Gerichtshof kam aber doch zu der Ueberzeugung, daß B. den Stich seinem Vater mit Absicht beigebracht habe, und verurtheilte den Angeklagten zu drei Monat Gefängniß. Diese Strafe wurde jedoch durch die vom Angeklagten erlittene längere Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.

[Polizeibericht für den 21. September.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Person wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Unfugs, 3 Personen wegen Umhertreibens, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 kleiner Hundemaulkorb, Quittungskarte und Krankenkassenbuch auf den Namen Eduard Müller, Militärpaß auf den Namen Heinrich Karl Reinke, am 2. d. Mts. ein Degen-Ueberzug von gelbem Tuch, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr; am 10. Aug. cr. ein Couvert mit 12 Mk., abzuholen von der Schülerin Helene Bauer, Schilfgasse 6.

* [Polizeibericht für den 22. September.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hehlerei, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 3 zur Verhaftung aufgegebene Personen, 2 Personen wegen Umhertreibens, 1 Bettler. — Gefunden: 1 graues Portemonnaie mit 14,90 Mk., 1 Haarpfeil, 1 weißes Taschentuch, 1 silberner Ring mit Todtenkopf, Quittungskarte auf den Namen Max Linde, 1 kleines polnisches Gebetbuch, 3 Hosen, 1 Weste, 1 Hemde und 1 Paar Strümpfe, am 19. Aug. cr. 2 Schlüssel am Bande, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 Taschentuch und 1 Sack, abzuholen von Herrn Guttzeit, Langfuhr, Hauptstr. 90.

Aus den Provinzen.

ꝺ Pr. Stargard, 21. Sept. Ein Unglück ereignete sich gestern Vormittag unweit der städtischen Badeanstalt. Der bei einem Bau der F. Münchau'schen Schneidemühle beschäftigte Maurer B. ging zur Schöpfstelle an der Ferse, um Wasser zum Kalklöschen zu holen. Als längere Zeit verstrichen war, ohne daß B. zurückkehrte, ging man nach und fand ihn mit dem Kopfe in dem seichten Wasser, mit dem Körper am Ufer liegend. Der Tod war bereits eingetreten. Wahrscheinlich ist B., der verheirathet ist und Familie hat, beim Schöpfen des Wassers von Krämpfen befallen worden.

ꝺ Marienwerder, 20. September. Die Geschichte eines Unfalls, der vor etwa zwei Jahren allgemeines Bedauern hervorrief, hat einen romantischen Abschluß erhalten. In der Nähe von Rachelshof wurde damals ein Forstaufseher, ein junger kräftiger Mensch, vom Eisenbahnzuge so unglücklich überfahren, daß ihm beide Beine abgenommen werden mußten. Sorgsamer Behandlung und Wartung gelang es, den jungen Mann am Leben zu erhalten. Jetzt hat er seine Pflegerin geheirathet.

* [Antisemitische Verleumdung.] Ueber einen Beleidigungsprozeß, der in Westpreußen seinen Hintergrund hat, berichten heute Berliner Blätter Folgendes:

Wegen wiederholter Beleidigung des Oberregierungsraths v. Voß zu Marienwerder, Stellvertreters des dortigen Regierungspräsidenten v. Horn, hatte sich am Mittwoch der Zeitungsberichterstatter Felix Seldis vor der achten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zu verantworten. Der Angeklagte, der nach seiner Angabe es als seine Lebensaufgabe betrachtet, dem Grundstücksschwindel journalistisch zu Leibe zu gehen, ist in dieser Eigenschaft ein geschworener Feind eines gewissen Silberberg, der bei verschiedenen vom Oberregierungsrath v. Voß betriebenen Grundstücksgeschäften als dessen Vermittler figurirte. Am 19. Dezember 1897 richtete der Angeklagte an den Oberregierungsrath v. Voß ein Schreiben, in welchem er sein Befremden darüber ausdrückte, daß der Adressat, der doch eine so hohe Verwaltungsstelle inne habe, sich mit einem Manne wie Silberberg zu solchem Grundstücksschacher, der doch sonst nur in jüdischen Händen ruhe, hergebe. Er müsse ihn vor Silberberg warnen, falls dies keinen Erfolg habe, müßte er diese Angelegenheit als offene Frage öffentlich behandeln. Ihm als „Antisemiten" wolle es nicht in den Kopf, daß ein Oberregierungsrath sich zu solchen Geschäften hergebe. Oberregierungsrath v. Voß stellte darauf den Strafantrag wegen Beleidigung und nannte darin den Angeklagten ein „Subject". Darauf richtete der Angeklagte zuerst an den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, und da dies eine falsche Adresse war, an den Regierungspräsidenten ein Schreiben, in welchem er anfragte, ob es statthaft sei, daß ein so hoher Beamter mit einem soeben erst aus dem Concurs gekommenen Knopfhändler Silberberg „solchen Geschäftsschacher" betreibe. Auch diese beiden Briefe sind Gegenstand der Anklage. Der Angeklagte behauptete, daß es ihm nur darauf angekommen sei, Herrn v. Voß vor einer Gemeinschaft mit Silberberg zu warnen. Thatsächlich seien durch dessen Wirken für Herrn v. Voß zahlreiche Handwerker geschädigt worden. Der Staatsanwalt hob es als bezeichnend hervor, daß der Angeklagte, der sich als „Dissident" bezeichne, thatsächlich aber noch heute Jude sei, in dem Schreiben an Herrn v. Voß sich als „Antisemit" gerire und thatsächlich gegen seine jüdischen Glaubensgenossen journalistisch thätig sei. — Zeuge Rechtsanwalt Fiebig, der für Herrn v. Voß zahlreiche juristische Aufträge in Sachen des Grundstücksverkehrs erledigt hat, bekundete, daß Herr v. Voß in allen Fällen sich in der allercoulantesten Weise mit den Bauhandwerkern auseinandergesetzt und sie in vielen Fällen befriedigt habe, ohne irgend welche Verpflichtung dazu zu haben. Ober-Regierungsrath v. Voß sagte aus, daß der Angeklagte ihm schon vor Jahren einen ähnlichen Brief geschrieben, den er unbeantwortet gelassen habe. Silberberg habe sich in der ganzen Zeit als durchaus ehrlich und zuverlässig erwiesen. — Es wurde noch eine ganze Reihe von Bauhandwerkern vernommen, die den Angeklagten aber im Stich ließen. — Der Gerichtshof nahm zu Gunsten des Angeklagten an, daß nur zwei Fälle der Beleidigung vorlägen. Die dem Herrn von Voß gemachten Vorwürfe seien im hohen Grade beleidigend und vor allen Dingen völlig unberechtigt. Der Gerichtshof glaubte dem Angeklagten auch nicht, daß er aus lauteren Motiven gehandelt habe. Die Strafe müsse eine schwere sein und sei nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 6 Monat Gefängniß bemessen worden.

* [Ein Zug ohne Locomotive.] Die „Königsb. Hart. Ztg." erzählt: Als der Abendzug der Rastenburg-Sensburger Kleinbahn dieser Tage nach etwas längerem als dem fahrplanmäßigen Aufenthalt in Reimsdorf sich zur Abfahrt rüstete, bemerkten die Passagiere der letzten fünf Wagen zu ihrem größten Erstaunen, daß die Waggons ruhig auf dem Geleise hielten, während die Locomotive, munter pfeifend, mit einem Wagen losdampfte. Man hatte vergessen, die Wagen anzukoppeln und die Maschine des von Salpkeim gekommenen Zuges wollte man zur Vermeidung eines leicht möglichen Zusammenstoßes nicht vorspannen. Indessen dampfte die Locomotive vergnügt weiter, ohne sich um die im Stich gelassenen Wagen zu scheren. So blieb denn nichts weiter übrig, als mit Geduld und Humor sich in sein Schicksal zu ergeben. In der Nähe von Rastenburg sollte ein Passagier abgesetzt werden. Der Zugführer bemerkt verdutzt die fehlenden Personenwagen, und schnell ging's im Volldampf zurück nach Reimsdorf, wo ungeheurer Jubel die Rückkehr der Maschine empfing. Vermöge größerer Fahrgeschwindigkeit wurde der Anschluß an den Königsberger Zug erreicht und so den Passagieren, welche mit dem 8 Uhr-Zuge nach Königsberg fahren wollten, das Malheur erspart, in Rastenburg liegen zu bleiben.

* Aus Kiel schreibt man uns: Am 7. September, Nachmittags, wurde bei Stollergrund die Galeasse „Adeline", beheimathet in Neuhaus an der Oste, vom Torpedoboot „S 37" unter Segel treibend bemerkt. Auf Befragen theilte der einzige an Bord befindliche Mann, der Matrose Brettschneider, mit, daß in der Nacht vom 6. bis 7. September der Schiffer der Galeasse, Dodege aus Königsberg, beim Segelsetzen in der Nähe von Alsen über Bord gefallen und voraussichtlich ertrunken sei, da die Versuche, den Schiffer wieder zu finden, erfolglos waren. Das Torpedoboot nahm die Galeasse in Schlepptau und brachte dieselbe nach Laboe. Am anderen Morgen aber war der Matrose Brettschneider spurlos verschwunden. Jetzt wird derselbe von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Verdachts des Mordes bezw. Todtschlags und der Unterschlagung steckbrieflich verfolgt. Er ist 38 Jahre alt und aus der Nähe von Königsberg gebürtig.

Inowrazlaw, 22. Sept. (Tel.) Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Tischlermeister Gutsch zu 150 Mk. Geldstrafe, weil er seinen Namen in Gucz polonisirt hat.

Vermischtes.

* [Die Revision im Grünenthal-Prozeß.] Das Reichsgericht verhandelte am Dienstag über die eingelegte Revision des ersten Theils des Grünenthal-Prozesses. Bekanntlich wurde die Großmutter der Geliebten des Grünenthal, Frau Eng, zu neun Monaten und Elly Golz zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Frau Eng, während das Urtheil gegen Elly Golz aufgehoben wurde.

Standesamt vom 21. September.

Geburten: Schneidergeselle Johann Schulz, T. — Arbeiter Ernst Scholl, T. — Malergehilfe Eduard Voltz, T. — Maschinenbauer Franz Hartmann, S. — Bäckergeselle Hugo Horn, 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Eduard Jacob Mielke und Bertha Baginski, beide hier. — Kaufmann Paul Springer hier und Gertrud Schwiertschena zu Breslau. — Kaufmann Albert Otto Bernhard Zieske hier und Anna Betty Rohde zu Köslin. — Kaufmann Berthold Kuhn hier und Minna Sophie Luise Alma Nehring zu Zoppot. — Riemergeselle Friedrich Wilhelm Weiß hier und Johanna Martha Breuer zu Labiau. — Handelsmann Louis Becker hier und Rosa Czarlinski zu Berlin. — Mühlenarbeiter Paul Franz Fischer hier und Amanda Anna Dybowski zu Zigankenberg. — Arbeiter Johann Anton Koschritzki hier und Martha Julianna Pohnke zu Gdingen. — Königl. Strom-Polizei-Aufseher Theodor Robert Kopp zu Weßlinken und Johanna Maria Elisabeth Schulz hier. — Maurergeselle Max George Posanski zu Oliva und Marie Helene Baranowski hier. — Seefahrer Paul Ernst Albert Ziminski und Elisabeth Dorette Minna Riechel. — Arbeiter Albert Eller und Auguste Paulina Laura Borska. Sämmtlich hier.

Heirathen: Schlossergef. Paul Rabe und Hulda Wichert. — Kutscher Otto Runk und Justina Herbaum. — Arb. Carl Zoch und Louise Kroll. Sämmtl. hier. — Buchbinder und Photograph Franz Przekopowicz zu Rosenberg Wstpr. und Margarethe Kolles hier. — Arbeiter Hugo Bernecker zu Ohra und Marie Kämpfert hier.

Todesfälle: Arbeiter Andreas Volchert, 84 J. — T. d. Arbeiters Ernst Blumenthal, 2 W. — Arbeiter Gustav Eduard Kapitzki, 56 J. — T. d. Restaurateurs Wilhelm Schulz, 4 M. — Arbeiter Heinrich Krey, 23 J. — T. d. Schmiedegesellen Johann Wittkowski, 7 W. — T. d. Schmiedegesellen Michael Platzek, 2 M. — T. d. Postschaffners Alexander Remke, 4 M. — Unverehelichte Amalie Lange, fast 66 J. — S. d. Seefahrers Reinhold Siebert, todtgeb. — S. d. Arbeiters Wilhelm Buschmann, 3 J.

Danziger Börse vom 22. September.

Weizen in ruhigerer Tendenz bei ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 764 Gr. 141 M, rothbunt 766 Gr. 153 M, hellbunt besetzt 772 Gr. 156 M, hellbunt 732, 740 und 756 Gr. 158 M, 774 Gr. 160 M, hochbunt 772 und 777 Gr. 161 M, 783 und 788 Gr. 162 M, 799 Gr. 162½ M, weiß bezogen 783 Gr. 146 M, weiß 785 Gr. 162 M, 783 Gr. 163 M, 788 und 793 Gr. 164 M, fein weiß 799 und 804 Gr. 165 M, roth 745 Gr. 150 M, 793 Gr. 153 M, streng roth 750 Gr. 153 M per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 132 M, 708, 720, 726, 729 und 741 Gr. 133 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit kleine 626 und 638 Gr. 92 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 120, 121, 122 M per Tonne bez. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 185 M per Tonne gehandelt. — **Raps** inländischer 205 M, abfallende 150 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,10 M, feine 3,85 M per 50 Kilogr. gehand. — **Roggenkleie** 4,20 M per 50 Kgr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 72,00 M nom., nicht contingentirter loco 52 M Br., Novbr.-Mai 39 M nom.

Danziger Mehlnotirungen vom 21. Sept.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,00 M. — Extra superfine Nr. 000 15,00 M. — Superfine Nr. 00 13,00 M. — Fine Nr. 1 11,00 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,40 M. — Superfine Nr. 0 11,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,40 M. — Fine Nr. 1 9,00 M. — Fine Nr. 2 7,40 M. — Schrotmehl 8,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 22. September.

Bullen 13 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 25—27 M, 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen 7 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—31 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 25—26 M, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 45 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—29 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—25 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben — M, 5. gering genährte Kühe und Kalben — M. Kälber 11 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 36—38 M, 3. geringe Saugkälber 30 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 116 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 134 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren — M, 2. fleischige Schweine 43—45 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 40—42 M, 4. ausländische Schweine — M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die im Hause Jopengasse Nr. 37 befindlichen Bureaus für Gewerbe- und Gebäude-Steuer-, sowie Stadt-Ausschuß-Sachen am 22. September cr. nach **Hundegasse Nr. 10,** 1 Treppe, verlegt werden. (12180

Danzig, den 17. September 1898.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Oliva, Band VI, Blatt 93, auf den Namen der Maurer **Paul** und **Margarethe** geb. **Hennigsen**, verw. **Meyer-Weist'schen** Eheleute zu Oliva eingetragene, in Oliva am Karlsberg belegene Grundstück

am 21. November 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt Zimmer 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,69 M Reinertrag und einer Fläche von 33,25 Ar zur Grundsteuer, mit 2729 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. November 1898, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 15. September 1898. (12293

Königliches Amtsgericht 11.

Die Erben der am 20. April cr. in Danzig verstorbenen Wittwe **Cornelia Wiebe**, geb. **Hintz**, sowie alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß der Verstorbenen erheben wollen, werden hiermit ersucht, sich innerhalb 4 Wochen im Bureau des unterzeichneten gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers zu melden.

Danzig, den 20. September 1898. (12310

Paul Casper, Rechtsanwalt,
Langenmarkt Nr. 26, I.

Ausverkauf.

In der Scheibel'schen Concurssache werde ich am **Dienstag, den 27. September cr., Mittags 12 Uhr,** im Scheibel'schen Lokale hierselbst das dem Gemeinschuldner nicht freigegebene Mobiliar sowie Wäschevorräthe, Geschirr und Glassachen pp. im Taxwerthe von etwa 300 Mk., ferner die Ladeneinrichtung, bestehend aus Repositorien, Standflaschen pp. im Taxwerthe von ca. 350 Mk. und endlich die gesammten Waarenvorräthe des Droguengeschäfts im Taxwerthe von ca. 1700 Mk. im Wege der freiwilligen Versteigerung gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, da das Lokal bis zum 1. Oktober cr. geräumt werden muß. (12427

Abschrift der Inventur und Taxe der Ladeneinrichtung und Waarenvorräthe steht den Reflectanten gegen Einsendung von 2 Mk. Schreibgebühr und Porto zur Verfügung.

Zempelburg, den 20. September 1898.

Der Concursverwalter.
Borchardt, Amtsgerichts-Secretär.

Taubstummen-Schule in Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt

Donnerstag, den 13. Oktober cr.

Zur Aufnahme neuer Schüler, welche frühestens nach 2 Jahren wieder erfolgen kann, werde ich **Sonnabend, den 1. Oktober,** um 9 Uhr Vormittags, im Schulgebäude der Taubstummen-Schule auf dem St. Bartholomäi-Kirchhofe bereit sein. Taufschein bezw. Geburtsurkunde und Impfschein sind mitzubringen. (12312

B. Radau, Vorsteher.

John Philipp,

Hypotheken-Bank-Geschäft,
Nr. 14 Brodbänkengasse Nr. 14,
gegründet 1886.

Capitalien auf städtische Grundstücke bestätige ich bankmäßig, zum zeitgemäßen Zinssatze, auf 10—15 Jahre festgeschrieben. (12099

Haben Sie?

alte Schmucksachen v. Gold und Silber, Edelsteine u. dgl., so lassen Sie solche mit gering. Kosten modern und geschmackvoll umarbeiten oder fassen bei

F. TODT, Pforzheim,

Fabrikation v. Gold- u. Silberschmuck, Special.: echte Brillantwaaren



12 Löffel oder Gabeln Rococco M 90,—.

Firma besteht seit 1854, vielfach prämiirt. Versand direct an Private zu billigsten Preisen. Illustr. Kataloge mit ca. 3000 Abbild. über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Kunstbronzen etc. gratis u. franco. Reparaturen jeder Art. Kostenüberschläge u. Entwürfe bereitwilligst. Moderne Silberbestecke äußerst billig. Altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen. 530)

Nr. 1873 Ring, 14 kar. Gold mit 4 echt. Brillanten und 4 Rubinen, M 60,—.

!! Unerhört !!
140 Stück um 3 Mark.

1 prachtvoll vergoldete Uhr, 3jähr. Garantie, mit eleg. Goldinkette, sehr täuschend, 1 hochfeine echtseidene Herren-Cravatte, letzte Neuheit, 1 prachtvolle Cravattennadel mit Simili-Brillant, 1 elegante Lederbörse, 1 ff. gebundenes Notizbuch, 1 hochelegante Cigarrenspitze, 1 Garnitur ff. Doublegold-Manschetten- u. Hemdknöpfe mit Patentschloß, 1 ff. Cravattenhalter, 1 ff. Taschenschreibzeug, 1 ff. Taschentoilettenspiegel mit Etui und noch 120 Stück Diverst, alles was im Hause gebraucht wird. Diese reizenden über 140 Stück mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme um nur **3 Mark** nur kurze Zeit zu haben von der Central-Niederlage **Chr. Jungwirth** in **Krakau** K. 12.

Für nicht Passendes Geld retour. (12257

Spiritusbeleuchtung
ohne Glühkörper.

Wir empfehlen unseren

Leuchtspiritus und Leuchtspiritusbrenner

auf jedes vorhandene Lampenbassin passend und offeriren **Musterkisten**, enthaltend **Brenner nebst Zubehör** und **Leuchtspiritus** von **M 3,60** an aufwärts. (12291

Man verlange Prospect und Bestellkarte.

Leuchtspiritus Commandit-Gesellschaft.
Hempel & Co., Berlin W., Krausenstrasse 18.

Solvente Firmen wollen sich unter Aufgabe von Referenzen wegen **Alleinverkaufs** in einzelnen Plätzen an uns wenden.

Lemme's Lackfarbe

von **O. Fritze & Co.**, (Inh. Lemme), **Berlin N.**, elegantest. u. haltbarst. Fußbodenanstrich d. Welt aus **reinem Bernstein**. Farbe und Glanz in einem Strich, von Jedermann selbst zu streichen.

Trocknet in 4—5 Stunden glashart und klebfrei.

Musterkarten u. Tausende v. Gutachten liegen z. Ansicht bereit.

Niederlagen in Danzig: **Albert Neumann**, Langenmarkt.
" " Neufahrwasser: **Arthur Willmann**.
" " Oliva: **Carl Kroll**.
" " Zoppot: **W. Schubert**. (4486

Auction
hier,
Milchkannengasse 15.

Die auf **Freitag, d. 23. September 1898,** von Vormittags 9 Uhr ab, anberaumte Auction bei der Pfandleihanstalt **Gruenthal Nachfl.**, Herrn **Ferner** mit divers. verfallenen Pfändern findet bestimmt statt. (12246

Stegemann,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
4. Damm 11, I.

Auction
Altstädt. Graben 94,

am Freitag, den 23. Septbr. cr., Vormittags 11 Uhr

werde ich am angegebenen Orte in meiner Pfandkammer im Wege der Zwangsvollstreckung:

1 Teppich, 1 Garnitur besteh. aus rothbraunem Sopha und 2 Sessel, 1 Sophatisch mit Decke, 1 Vertikow, 1 Bild

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janke, (12314
Gerichtsvollzieher in Danzig.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Artushof", ca. 22./24. Septbr.
SS. „Blonde", ca. 3./5. Oktober.
SS. „Mlawka", ca. 5./8. Oktober.

Es laden nach Danzig:

In Swansea: (12318
SS. „Echo", ca. 23./26. September.

In London:
SS. „Blonde", ca. 23./28. Septbr.

Von London eingetroffen:
SS. „Brunette" löscht a. Packhof

Th. Rodenacker.

SS. „Kelso"

ist mit Gütern von Hull und mit Umladegütern ex SS. „Idaho", „Buffalo" und „Kolpino" hier angekommen. (3190

Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei

F. G. Reinhold.

SS. „Ernst",
Capt. Haye,

von Hamburg mit Umladegütern ex SS. „Frascati" von Catania, „Pisa" von Kansas City und „Cintra" von Oporto eingetroffen, löscht am Packhof.

Die Inhaber girirter Ordreconnossemente wollen sich melden bei (12317

Ferdinand Prowe.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Metzer Dombau-Geldlotterie. — Ziehung vom 5. bis 8. November. Loos 3,30 Mark.

Wohlfahrts-Geldlotterie (Colonial-Loose.) Ziehung am 28. November. Loos 3,30 Mark.

Meißner Dom-Geldlotterie. Ziehung vom 5.—12. Dezember. Loos 3 Mark.

Königsberger Thiergartenlotterie. — Ziehung am 17. Dezember 1898. Loos 1 Mark.

Rothe Kreuz-Loose. — Ziehung vom 19.—23. Dezember 1898. Preis 3,30 Mk.

Porto 10 Pf. Gewinnliste 20 Pf.

Expedition der „Danziger Zeitung".



Allseitig bewährt haben sich Noelle's drehbare Gummi-Absätze

sie verhüten durch **centrale Befestigung** Erschütterungen des Körpers, bewahren vor vorzeitiger Ermüdung und sind daher Gesunden und Kranken eine große Annehmlichkeit und für **Nerven- und Unterleibsleidende geradezu unentbehrlich.**

Aerztlich vielfach empfohlen.

Zahlreiche Zeugnisse u. Prospecte zu Diensten. (12292

Alleinverkauf: **Carl Bindel.**

Reiche Heirath weist umf. nach Journal, Charlottenb. 2.

Hübscher Knabe,
3 Jahre, ev., aus anst. Familie, discr. Geb., für eig. zu vergeben. Off. u. M. 330 a. d. Exp. d. Z. erb.

Gelegenheitsgedichte werd. gef. Leihbiblioth. E. Duske, Jopeng. 9.

Zum bevorstehenden
Umzug.
Jeder Möbeltransport wird billig ausgeführt.

P. Brandt, Spediteur,
Milchkannengasse 22, 1. Et.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich 30 Pfennig. Bei Abholung von der Expedition und den Filial-Expeditionen 20 Pfennig monatlich. Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Filial-Expeditionen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse 71	bei Herrn	Zander.
" 89	" "	Kurowski.
" 108	" "	Kurowski.
Brodbänkengasse 42	" "	Kirchner.
Heil. Geistgasse 47	" "	Rudolf Dentler.
" 131	" "	Lindenblatt.
Hundegasse 80	" "	Jäschke.
Junkergasse 2	" "	Richard Utz.
Kohlenmarkt 30	" "	Teßmer.
Langenmarkt 24	" "	Weißner.
Langgasse 4	" "	Fast.
Röpergasse 10	" "	Engelhardt.
Ziegengasse 1	" "	Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben 112	bei Herrn	Wiesenberg.
" " 69/70	" "	George Gronau.
" " 85	" "	Loewen.
Am brauf. Wasser 4	" "	Schulz.
Bäckergasse, Große, 1	" "	Zindel.
Fischmarkt 45	" "	Julius Dentler.
Gr. Gasse 3b	" "	Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6	" "	Draszkowski.
Kassubischer Markt 10	" "	Winkelhausen.
Knüppelgasse 2	" "	Raddatz.
Paradiesgasse 14	" "	Alb. Wolff.
Pfefferstadt 37	" "	Beier.
Rammbau 8	" "	Borkowski.
Ritterthor	" "	George Gronau.
Schüsseldamm 30	" "	Centnerowski u. Hofleidt.
" 32	" "	Trzinski.
" 56	" "	Dyck.
Seigen, Hohe, 27	" "	Schlien.
Tischlergasse 23	" "	Ediger.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse 29	bei Herrn	Albrecht.
" 87	" "	Herrmann.
Holzgasse 22	" "	Möller.
Mottlauergasse 7	" "	Kliewer.
Poggenpfuhl 48	" "	Kopper.
Poggenpfuhl 32	" Frau	Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse 5	bei Herrn	Hintz.
Grüner Weg 9	" "	Neumann.
Hopfengasse 95	Ww.	Engel.

Langgarten 8	bei Herrn	Pawlowski.
" 58	" "	Lilienthal.
" 92	" "	Skibbe.
Gr. Schwalbengasse 6	" "	Nötzel.
1. Steindamm 1	" "	Dick.
Thornscher Weg 5	" "	Schiefke.
" " 12	" "	Sommer.
Weidengasse 32a	" "	v. Kolkow.
" 34	" "	Pegel.
Wiesengasse 4	" "	Düring.
" 1/2	" "	Zimowski.

Außenwerke.

Große Berggasse 8	bei Herrn	Pawlikowski.
Kaninchenberg 13a	" "	Engelhardt.
Krebsmarkt 3	" "	Zocher.
Petershagen a. d. Rad. 3	" "	Bugdahn.
Sandgrube 36	" "	Neumann.
Schwarzes Meer 23	" "	Rüdiger.
Hinterm Lazareth 8	" "	Groß.
" " 15a	" "	Pawlowski.
Schichausche Kolonie	" "	Gronau.

Vororte.

Heubude, Seestraße 8a	bei Herrn	Rittka.
Langfuhr, Hauptstraße 18	bei Fräul.	Gutzke.
" " 38	" Herrn	Witt.
" " 59	" "	Sawatzki.
" " 66	" "	W. Machwitz.
" " 78	" "	Zielke.
" Abeggstift	" "	Bombel.
" Brunshöferweg 39	" "	W. Machwitz.
Stadtgebiet 39a	bei Herrn	Krause.
Ohra an der Chaussee 158	" "	Woelke.
" " " " 161	" "	Tilsner.
Schidlitz 47	bei Herrn	Albrecht.
" 78a	" "	Zielke.
" 50	" "	Claassen.
Emaus 24	" Frau	Muthreich.
Neufahrwasser, Olivaerstr. 6	bei Herrn	Drews.
" Gasperstr. 5	" "	Biber.
" " 35	" "	Hohnfeldt.
Oliva, Köllnerstraße 15	bei Herrn	Schubert.
Zoppot, Seestraße 27	bei Frl.	Foche.
" " 12	" Herrn	Fröhlich.
" Am Markt 5	" "	Fast.
" Danzigerstraße 1	" "	v. Wiecki.
" " 47	" "	Krefft.
" Pommersche Str. 2	" "	Schmidt.
" Südstraße 7	" "	Wagner.
" " 23	" "	Glaeske.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Echt Hallescher
Löwenkaffee
aus der Fabrik von
Ch. Kuntze u. Sohn, Halle a. S.
ist der köstlichste Kaffeezusatz.
Man prüfe und vergleiche

Eiserne Oefen

in grösster Auswahl, System Meidinger,
Säulenöfen mit und ohne Regulirvorrichtung,
Lönholdt Dauerbrand-Oefen,
Winter's Dauerbrand-Oefen,
„Patent Germania und Simplex",
Petroleum-Oefen
empfiehlt zu billigsten Preisen (11919

Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Circa 30 Tonnen havarirten Weizen

verkaufe ich in kleineren Partien zu 4,50 Mk. per Centner.

Zu melden Hopfengasse 17 bei Herrn Milenz. (12275

Bernhard Anker.

Rohrgewebe,

beste Qualität, gebe in beliebigem Quantum bei mäßigen Preisen ab.

Ferd. Rzekonski,
Große Allee. (10791

Alte Makartbouquets werden billig gereinigt, wie neu, Mottlauergasse 5, 2 Treppen, und Langgarten 50, 1 Treppe. (2829

Haare w. st. gek. Altst. Grab. Nr. 109. Friseurgesch.

Die einzige Verkaufsstelle des echten Gelsz'schen präp. Gerstemehl ist in Danzig b. G. Kuntze, Paradiesg. 5. à Pfd. 60 Pf., 6 Pfd. 3 M.

Bettfedern u. Daunen

Offerire neue Sendungen in 30 Sorten, sowie
fertige Betten und Bettwaaren,
Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.
M. Gilka, Fischmarkt 16.

Oscar Fröhlich,

Langfuhr, Hauptstraße 23,
Zoppot, Seestraße 11,
empfiehlt

starke Hasen,
sauber gespickt, (12289
junge Rebhühner,
feiste Fasanen,
sowie sämmtliches andere Geflügel.

Unvergleichlich füllkräftig und haltbar sind **Gustav Lustig's** echt chinesische **Monopol-Mandarindaunen** gesetzl. gesch. das Pfd. M. 2,85

Daunen, wie alle inländ. garantirt neu, 3—4 Pfd. zu gr. Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb

Gustav Lustig, Berlin
S., Prinzenstr. 46.

Mauersteine!

Prima Mauersteine aus meiner Schüddelkauer Ziegelei habe noch bei sofortiger Lieferung frei Baustelle abzugeben. (3181

Rudolph Beier,
Pfefferstadt 37.

2000 Mark

werden gegen Sicherstellung auf 6 Monate gesucht. Gefl. Offerten unter **M. 303** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

10—20000 Mark

werden gegen 5 % Zinsen u. 5 % Gewinnbetheiligung z. Ausdehn. eines sehr rentablen Geschäfts gesucht. Capital w. hypothekarisch eingetragen (12437

Gefl. Offert. unt. **M. 346** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

H. Wandel,

Comtoir: Frauengasse 39,
englische u. oberschlesische Steinkohlen, Heiz-Cokes, Braunkohlen-Brikets, Anthracit-Nußkohlen, Brennholz.

Billigste Preise.

Triumph-Backpulver,

allein echt Breitgasse Nr. 109 in der Peßhefen-Hauptniederlage.

Gut erhaltene
Arbeitsgeschirre
werden zu kaufen gesucht.
Off. u. M. 340 a. d. Exp. d. Z.

Einige P. neue u. getr. Herrenstiefel s. bill. z. v. Holzg. 29, I, r.

Gr. u. kl. Holzkisten z. Umzuge sind bill. z. verk. Breitgasse 118.

Brodbänkengasse Nr. 23 sind zu verkaufen: Kruken zum Einmachen und Hausrummel.